

# Schönheit muss **nicht** **weh tun**

**Autor**\_Dr. med. Kai Rezai, Münster

**\_Der alte Leitspruch** „Gute Medizin muss bitter schmecken“ gilt in der Ästhetik innerhalb der Medizin nicht mehr. Minimal- bis noninvasive Therapien haben sich in der ästhetischen Medizin etabliert und stellen jetzt den Standard dar. Dieses scheinen nun auch die Kollegen der klassisch chirurgischen ästhetischen Fächer nach einiger Latenz und teilweiser negierender Abstinenz akzeptiert zu haben. Kaum haben wir uns dem Patientenwunsch durch immer ausgeklügelte Techniken angenähert, wird die nächste Runde eingeläutet. Die Therapie sollte schmerzarm bis nahezu schmerzlos sein. Will man Befragungen Glauben schenken, machen immer mehr Patienten ihre Wahl der Therapie und des Therapeuten von dem Kriterium der Painless Therapy ab. Wer glaubt, heute noch eine Lippenaufspritzung im Vollbesitz der Schmerzen oder nur mit ein wenig Betäubungscreme

absolvieren zu können, wird spätestens dann bestraft, wenn diese Patienten nach dem heroischen Ertragen dieser Tortour nie mehr vorstellig werden. Mag das erzielte ästhetische Ergebnis noch so positiv ausgefallen sein, so sind sie meist danach eine Persona non grata zumal die Patienten heute wissen, dass es meist anders geht. Im Folgenden stelle ich einige altbewährte und einige neuere Möglichkeiten der Schmerzinderung vor.

Logästhesie (englisch Talkästhesie) ist die Basis! Soll heißen, reden Sie mit dem Patienten während der Therapie. Gerne auch mal über etwas Privates. Das schafft Vertrauen und nimmt die immense Spannung und Angst der Patienten. Keinesfalls wird es als unkonzentriert oder oberflächlich vom Patienten aufgefasst. Eher als handlungssicher und anästhesierend





wirkt es allemal. Meist ist die Therapie und der z.B. kleine Pieks schon Historie bis der Patient beim Plaudern begreift, dass alles schon geschehen ist. Wer sich während der meist doch für den Therapeuten sehr einfachen Behandlungen so auf die Therapie konzentrieren muss, dass er dabei nicht reden kann, sollte das Fach wechseln.

Das Auftragen einer lokal anästhetisch wirkenden Creme ist „der Klassiker“ der Schmerzreduzierung bei minimalinvasiven ästhetischen Behandlungen. Mittlerweile gibt es hier eine ganze Reihe verschiedener Cremes und Inhaltsstoffe. Alle haben das gleiche Problem: Eine mehr oder weniger lange Einwirkzeit. Bei Raummangel, Patienten mit einer Betäubungscreme im Gesicht zu anderen Patienten ins voll besetzte Wartezimmer zu setzen, stößt nicht bei allen Patienten auf Gegenliebe. Beginnt man jedoch zu früh nach dem Auftragen mit einer Therapie, so ist die erzielte anästhesierende Wirkung meist unzureichend. Es ist also ein gezieltes Zeit- und Raum-Management in der Praxis notwendig.

Die Kälteanästhesie ist eine der ältesten Methoden. Allgemein bekannt ist, dass Kälte die Schmerzrezeptoren hemmt. Wir machen uns das schon lange meist beim Kühlen kurz vor oder nach der Therapie in Form von Colt-Packs aus Kühl- oder Gefrierfach zu Nutzen. Direkt während der Therapie kann hiermit jedoch nicht gekühlt werden, und darin liegt der Nachteil. Hier gibt es neuere Ansätze mit neuen Technologien dieses Problem zu lösen. Es gibt ein Kaltluftgerät der Firma Zimmer, welches seit mehreren Jahren von der deutschen Fußball-Nationalmannschaft erfolgreich gegen Schwellungen, Zerrungen und Prellungen eingesetzt wird. Nun hat dieses Gerät den Weg in die Ästhetik gefunden. Bemerkenswert ist, dass diese Gerätes im Stande ist, die Oberflächentemperatur der Haut auf auf Minusgrade herabzukühlen und diese nur durch Einsatz eines kalten Luftstroms. Da dieser Luftstrom variabel in Stärke und Richtung zu kontrollieren ist, kann direkt während der Kälteapplikation behandelt werden. Die Schmerzausschaltung ist hierbei immens. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass Schwellungen und Rötungen nach einer Behandlung deutlich geringer sind. Viele Therapien sind erst durch den Einsatz dieses Gerätes in unserer Praxis als „lunch time therapy“ möglich. Wir benutzen dieses Gerät bei mannigfaltigen ästhetischen Procederen. Für den täglich ästhetisch tätigen Arzt ist es somit ein All-Round-Gerät. Einzusetzen bei Unterspritzungen, Botox-Behandlungen, Laser-Anwendungen und allen anderen ästhetischen Procederen. Wir setzen das Gerät außerdem zur Nachbehandlung ein und erzielen auch hier ausgesprochen positive Ergebnisse. Der zusätzliche psychologische Effekt auf den Patienten als auch die entsprechende Aufwertung der eigentlichen Therapie durch diese Hightech-Behandlung sind nicht zu unterschätzen.

Für den nur gelegentlich ästhetisch tätigen Arzt gibt es ein anderes Verfahren, welches ebenfalls brauchbare Anästhesie durch Kälte bietet. Ein als „Laser-Aid“ bekannt gewordenes Gel-Pad wird im Kühlschranks bis auf 3–6 Grad gekühlt. Zur Therapie wird es auf



das zu behandelnde Areal gelegt und eine Therapie erfolgt durch das vollständig transparente Pad. Konzipiert wurde das Pad für Laserbehandlungen, da es für Laserstrahlen in vielen Wellenlängen inert ist und eine Therapie ohne Verfälschung erlaubt. Wir benutzen dieses Gel-Pad jedoch auch für Botulinumtoxin- oder Hyaluronsäure-Injektionen. Die Applikation erfolgt hier ebenfalls direkt durch das aufgelegte Pad. Es macht zum Beispiel Botulinumtoxin-Behandlungen, mit den ohnehin sehr feinen Injektionsnadeln, nahezu nicht spürbar. Eine deutliche Erweiterung in unserer Praxis.

Vorteile beider Kälteapplikationen zur Anästhesie sind, dass Interaktionen von Betäubungscremes mit injizierten Materialien vermieden werden. Auch erfolgt wenig Verfälschung des Gewebes, welches

manchmal bei Betäubungscremes die Beurteilbarkeit der Behandlung erschwert.

Ein weiterer immenser Vorteil ist, dass mit einer Behandlung ohne lästige Warte- und Wirkungseintrittszeit sofort begonnen werden kann.

Bei dem Produkt Ice Mask ist der Ansatz ein anderer. Die Inhaltsstoffe sind sowohl direkt kühlend, mit Absenkung der Oberflächentemperatur durch Verdunstung, als auch indirekt mit Stimulation der Kälterezeptoren wie es von der Minze und Campher bekannt ist. Somit kommt es zu einer Überlagerung der Schmerzsen- sation durch die Reizung der Kältere- zeptoren. Der Schmerz wird weniger

empfundene. Eine direkte Senkung der Scherzrezeptoren erfolgt nicht. Als Anästhetikum vor Eingriffen ist es meines Erachtens ungeeignet, aber auch nicht von der Firma her konzipiert.

Bei den klassischen Hyaluronsäure-Fillern gibt es seit dem Jahr 2008 von der Firma Allergan eine komplette Produktreihe mit integriertem Anästhetikum. Andere Hersteller sind mit einigen wenigen Produkten seither nachgezogen. Bei korrekter Anwendung sind die Injektionen mit diesen Produkten deutlich schmerzärmer als vergleichbaren Produkten ohne Anästhetikum. Hier wird erst mit wenig Mittel vorinjiziert und verteilt, um dann nach wenigen Minuten mit der eigentlichen Augmentation zu beginnen.

Für das Produkt Sculptra, welches vor der Behandlung einen Tag vorher aufgelöst werden muss, kann man auch die Empfehlung aussprechen eine Verdünnung mit zusätzlich 1ml Anästhetikum je Ampulle vorzunehmen. Analog zu den Hyaluronsäure-Fillern ist bei geeigneter Technik auch hier eine deutliche Schmerzreduktion, bei der sonst doch unangenehmen Prozedur, zu erzielen.

Dem wachsenden Markt der Lippenaufspritzungen ist besondere Beachtung zu schenken. Wie oben schon erwähnt sollte hier auf suffiziente Schmerzausschaltung geachtet werden, da die Behandlung sonst eine Tortour für den Patienten darstellt. Auf eine intraorale Infiltrations-Anästhesie kann meiner Meinung nach in keinem Fall verzichtet werden. Bei korrekter Ausführung ist die Aufspritzung dann garantiert schmerzlos. Die Technik dieser Infiltrations-Anästhesie ist sehr einfach zu erlernen, zur Not einfach mal einem befreundeten Zahnarzt über die Schulter schauen.

## \_Fazit

Patienten verstehen heute ästhetische Behandlungen als Wellness Treatments. Wellness und Schmerz schließt jedoch einander aus. Dieses sollten wir ästhetisch tätigen Ärzte begreifen, verinnerlichen und sowohl das Ambiente als auch die „Wahl der Waffen“ danach ausrichten. \_



## \_Kontakt

face



### Dr. med. Kai Rezai

Institut für ästhetische Dermatologie Münster  
Windthorststraße 16  
48143 Münster  
Tel.: 02 51/4 20 52

E-Mail:

rezai@hautarzt-muenster.de  
www.hautarzt-muenster.de